

STADTREDAKTION HEIDELBERG

So erreichen Sie uns:

Tel.: 0 62 21 - 519 56 00
Fax: 0 62 21 - 519 956 00

E-Mail: stadtreddaktion@rnz.de

Erichson schlägt Kompromiss vor

Stadt will in Berufung gehen

hob. Ein Kompromiss könnte im Sperrzeiten-Streit doch noch möglich sein. Bürgermeister Wolfgang Erichson kündigte beim RNZ-Forum am Mittwochabend an, dass er dem Gemeinderat am nächsten Donnerstag empfehlen wird, gegen das Urteil des Verwaltungsgerichts Karlsruhe Berufung einzulegen. Diese habe aber nur dann eine Chance auf Erfolg, wenn die Stadträte zugleich neue Sperrzeiten für die Kernaltstadt beschließen. Erichson schlägt in diesem Zusammenhang Sperrzeiten von 1 Uhr werktags und 3 Uhr am Wochenende vor.

Mit welchen flankierenden Maßnahmen der Verwaltungsgerichtshof überzeugt werden könnte, das Urteil der unteren Instanz abzumildern, ließ Erichson offen. Unterdessen beantragen CDU und FDP in einem gemeinsamen Antrag, einen Nachtbürgermeister einzusetzen. „Seine Aufgabe besteht auch darin, zwischen den Anwohnern, der Stadt und den Gastronomen als Moderator zu fungieren“, heißt es in der Antragsbegründung. Zudem könne er gezielt mit den Besuchern der Altstadt Kontakt aufnehmen und gleichzeitig den Kontakt zum Ordnungsamt halten. Die Erfahrung aus Mannheim habe gezeigt, dass solch ein Amt zu einem besseren und auch sichereren Nachtleben beitragen könne.

Info: Der Gemeinderat tagt am Donnerstag, 17. Oktober, um 16.30 Uhr im Großen Rathssaal, Marktplatz 10.

ANZEIGE

paul green

Große Auswahl & kompetente Beratung

Chelsea - Boots in neuem Look!

bis Gr 9



SCHUHWOLF

Fußgängerzone Llesloch | www.schuwolf.de
Philipp Wolf KG | Hauptstr. 89-90 | 69168 Wiesloch
Tel. 06222 - 51123 | Fax 06222 - 1501

STIMMEN

> **Christoph Egerding-Krüger:** „Die Stadt steht voller runder Tische. Da kommt man kaum noch durch.“

> **Melanie von Görtz:** „Wir sind nicht in der Situation, in der wir sagen können: Wir lassen etwas unversucht.“

> **Daniel Wilson:** „Wenn man Alkohol nicht im öffentlichen Raum konsumieren dürfte, wäre vieles leichter.“

> **Wolfgang Erichson:** „Wenn mir der Gemeinderat genügend Geld gibt, dann stelle ich auch gerne zehn Streetworker ein.“

> **Zuhörer:** „Die Stadt hält sich raus. Ich verstehe nicht, dass Stuttgart und Karlsruhe Alkoholverbote aussprechen können und Heidelberg nicht.“

> **Daniel Wilson:** „Es ist nicht nur das Umland. Es gibt auch Studenten, die sich daneben benehmen.“

> **Christoph Egerding-Krüger:** „Es ist ein Problem der Wahrnehmung, die immer subjektiv ist.“

> **Karin Werner-Jensen:** „Jeder in der Altstadt hat ein Recht auf mindestens acht Stunden Schlaf.“

> **Zuhörer:** „Die Altstadt ist ein Wohngebiet. Wir brauchen eine andere Stadtpolitik und die gleiche Fürsorge für alle.“

> **Karin Werner-Jensen:** „Mir fällt nicht mehr viel ein.“ pne



Beim RNZ-Forum im Karlsruhbahnhof diskutierten (v.l.): Christoph Egerding-Krüger (Leben in der Altstadt), Karin Werner-Jensen (Alt-Heidelberg), Wolfgang Erichson (Ordnungsbürgermeister), Holger Buchwald (RNZ-Stadtreddaktion), Melanie von Görtz (Hotel- und Gaststättenverband) und Daniel Wilson (Altstadtwirt). Fotos: Rothe

Existenzielle Fragen – wenige Lösungen

RNZ-Forum im Karlsruhbahnhof: „Stille Nacht? – Neue Sperrzeiten für die Altstadt?“ – Podiumsgäste fanden nicht zueinander – Erichson sauer

Von Philipp Neumayr

Die Bordsteine in der Altstadt sollen früher hochgeklappt werden – unter der Woche um 24 Uhr und am Wochenende um 2.30 Uhr. So hat es das Verwaltungsgericht Karlsruhe Ende Juli entschieden. Wie geht es nach diesem Urteil weiter? Diese Frage stand im Mittelpunkt beim Forum „Stille Nacht? – Neue Sperrzeiten für die Altstadt?“, zu dem die RNZ am Mittwochabend eingeladen hatte – und bei dem es auch um „existenzielle Fragen“ ging, wie Moderator Holger Buchwald, stellvertretender Leiter der Stadtreddaktion, zu Beginn klar machte.

Von Stiller Nacht war zumindest an diesem Abend im Karlsruhbahnhof wenig zu spüren. Die 120 Gäste im Saal machten ihrem Unmut immer wieder Luft, raunten, buhten und lachten. Vom Wirt der Traditionskneipe Destille über den Türsteher bis zum Bezirksbeirat – alle waren sie gekommen, um mitzudiskutieren und zu streiten.

„Es ist gut, miteinander ins Gespräch zu kommen“, sagte Christoph Egerding-Krüger. Er ist Vorsitzender der Initiative „Leben in der Altstadt“ (Linda) und wohnt selbst seit 1981 im Stadtteil. Die dortige Situation habe sich verschlimmert. Sperrzeiten würden weder wahrgenommen noch kontrolliert. Er wäre daher „sehr froh, wenn es eine Lösung gäbe, mit der wir alle friedlich leben können“. Doch was dies betrifft, sei er skeptisch. Denn gerade im Frühjahr und Sommer beeinträchtigt der Lärm das Wohlbefinden der Altstadt-Bewohner.

Immerhin drei Jahrzehnte, wohnt Karin Werner-Jensen, Vorsitzende des Vereins Alt-Heidelberg, in der Altstadt. Ihrer Meinung nach machen gerade die Bewohner das historische Zentrum lebenswert. „Wenn Familien hier nicht mehr wohnen könnten, würde die Stadt veröden“, sagte sie. Für Werner-Jensen sind vor allem die Feiernächte das Problem – darunter „viele Leute aus dem Umland, die keinerlei Behalten haben“.

Eine etwas andere Sicht auf die Dinge hatten Altstadtwirt Daniel Wilson und Melanie von Görtz, Geschäftsführerin des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbands in Heidelberg. „Von den Betrieben dringen weniger Geräusche nach außen als noch vor zehn Jahren“, sagte von Görtz. „Die Situation hat sich deutlich beruhigt“, so Wilson. Der Gastronom ist Inhaber dreier Betriebe im Geltungsbereich der aktuellen Sperrzeitensatzung. In und vor seinen Betrieben herrsche Ruhe, sagte er. Alles, was

Altstadt ein Lärmproblem hat? Dafür machte Erichson mehrere Ursachen aus. „Das Verhalten im öffentlichen Raum hat sich stark verändert“, sagte er. Wenn die Feiernächte nachts auf die Straße treten, seien sie „hackevoll“. Und: In den Kneipen würden Fenster und Türen oft so lange offen gelassen, bis es beanstandet werde. „Da wird die Musik kurz vor Ende der Sperrzeit noch mal richtig schön aufgedreht.“

Ginge es nach Erichson, dann müsste über das Thema überhaupt nicht mehr dis-

meinderat beschlossen wurden? Ein Nachtbürgermeister – eine „Totgeburt“. Mehr Streetworker – eine „finanzielle Frage“. Der Vorschlag Wilsons, dem KOD einen privaten Sicherheitsdienst an die Seite zu stellen – Nonsens („Es wäre ein Armutzeugnis für die Stadt, wenn wir private schwarze Sheriffs durch die Stadt laufen lassen.“) Und ein Alkoholverbot, wie es andere Städte haben – in Heidelberg keine Option. Die Kriminalitätsstatistik gebe das nicht her, so Erichson.

Die Stadt sei nicht schuld, so Melanie von Görtz, aber sie sei mit in der Verantwortung. Sie ist überzeugt: „Wir haben noch nicht jede Anstrengung unternommen.“ Görtz machte sich dafür stark, gegen das Urteil des Verwaltungsgerichts in Berufung zu gehen. „Eine erstinstanzliche Entscheidung kann nicht das Maß aller Dinge sein.“ Sollten die verordneten Sperrzeiten umgesetzt werden, würde sich das nicht nur auf das Geschäft der Wirte, sondern auch auf die Attraktivität des Standorts Heidelberg auswirken. In der Sperrzeiten-Frage sieht von Görtz eine Frage mit „Tragweite über die Stadt hinaus“.

Und welche Sperrzeiten sind nun angemessen? Karin Werner-Jensen hält es für „falsch, in Berufung zu gehen“ – und die gerichtlich beschlossenen Sperrzeiten infrage zu stellen. Sie bemerkte, dass die Stadt bereits zwei Prozesse gegen die Anwohner verloren habe. Egerding-Krüger gab zudem zu bedenken, dass im Falle einer Berufung, die gleiche Kammer entscheide, die bereits 2018 im Sinne der Anwohner entschieden habe. Erichson sieht hingegen den Gemeinderat am Zug. Er halte 1 und 3 Uhr noch immer für eine sinnvolle Lösung und wolle dafür kämpfen (s. Artikel links). Der Vorschlag der Stadt sei es daher, in Berufung zu gehen. Und die Wirte? „Wir müssen wohl mit 1 und 3 Uhr leben“, so Wilson.

Info: Ein Video zum Forum gibt es im Internet unter www.rnz.de/video.



Rund 120 Gäste kamen am Mittwochabend in den Karlsruhbahnhof – darunter viele Altstadtbewohner, die ihrem Unmut immer wieder Luft machten.

weiter als fünf Meter davon entfernt ist, sei öffentlicher Raum – und für sein Personal nicht zu handhaben. Um für Ruhe zu sorgen, wünscht er sich mehr Unterstützung vom Kommunalen Ordnungsdienst (KOD).

Als Wolfgang Erichson anschließend erstmals zum Mikrophon griff, platzte ihm gleich der Kragen. Es gehe schon wieder los: „Die Stadt ist schuld.“ Der KOD habe 24 Mitarbeiter, die alle ihren Job machten – auch in der Altstadt. Das Bashing von Stadt und KOD helfe niemandem. Warum die

kuert werden, hätte der Gemeinderat die von der Verwaltung vorgeschlagenen Sperrzeiten von 1 Uhr unter der Woche und 3 Uhr am Wochenende nicht mehrere Male abgelehnt. Der Konflikt sei so lange gelaufen, dass jetzt eine gerichtliche Entscheidung getroffen werden musste. Viel Spielraum für die Lokalpolitik sieht der Bürgermeister daher nicht mehr. „Das lässt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig.“

Doch wie steht Erichson zu flankierenden Maßnahmen, wie sie teilweise vom Ge-

Zurückpinkelnde Wände und Ermahnungen

RNZ-Mitarbeiterin Sophie Krischa fragte bei den Gästen im Karlsruhbahnhof nach: Wie kann man das Lärmproblem in der Altstadt lösen?

Michelle Kremmers (26) aus der Altstadt: Durch meine eigenen Erfahrungen habe ich festgestellt, dass es oft reicht, wenn genug Sicherheitspersonal bereitsteht und Leute, die zu laut sind, ermahnt. Die meisten haben genug Respekt und sind danach leiser.



Leonie Kraus (19) aus der Altstadt: Am liebsten wäre es mir, wenn bei den Sperrzeiten alles so bleibt wie es ist. Ich denke aber, dass Streetworker schon eine Menge gegen den Lärm ausrichten könnten, auch durch bloßes Ermahnen.



Christoph Rothfuß (50) Grünen-Stadtrat aus der Altstadt: Die 1-Uhr-beziehungsweise 3-Uhr-Regelung muss für den 1. November nun endlich beschlossen werden. Noch strengere Sperrzeiten sollte es seiner Ansicht nach aber nicht geben.



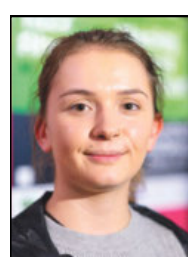
Fabian Gieser (33) aus der Altstadt: Ich wünsche mit mehr Kommunikation zwischen dem (KOD) und den zu lauten Leuten. Ich bin oft abends in der Altstadt unterwegs, habe aber noch nie mitbekommen, dass der KOD eingegriffen hat.



Fabian Dequis (52) aus Ziegelhausen: Da ich nur „Nutzer“ bin, finde ich es momentan gut, wie es ist. Die Sperrzeitenregelung von 1 Uhr unter der Woche und 3 Uhr am Wochenende wäre ein guter Kompromiss. Am studentischen



Mohammad Kakapour (31) aus Kirchheim: Als Türsteher habe ich mitbekommen, dass das Ordnungsamt bisher nicht viel macht. Die lassen zwar Leute in ihre Messgeräte pusten, ziehen danach aber keine Konsequenzen und gehen weiter.



Ekatarina Bublikova (24) aus der Altstadt: Die Stadt macht definitiv nicht genug. Da wünsche ich mir deutlich mehr Initiative. In der Diskussion heute wurden so viele kreative Ideen vorgeschlagen – wie beispielsweise die zurückpinkelnden Wände. Das sollte man doch wenigstens mal ausprobieren!



Matthias Kutsch (35) CDU-Stadtrat aus Neuenheim: Die Sperrzeitenregelung allein ist keine Lösung. Es braucht ein Maßnahmenbündel aus verschiedenen Ansätzen, die heute auch zur Sprache kamen. Heidelberg ist die jüngste Stadt Deutschlands – es bedarf einer Lösung, die das berücksichtigt.

Donnerstag könnte man noch auf zwei Uhr verlängern.

Würde das geändert werden, wäre das ein erheblicher Schritt gegen den Lärm.